

Die Ausstellung der Geschworenenliste für das Jahr 1867 betr.

Die Nachfolgende Beizettelte der Geschorenen und Erzoggeschorenen für das Jahr 1867 wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß wenn ein in die selbe Eingetragene aus einem gesetzlichen Grunde von Freiheit vom Geschworenamt nachsuchen will, er sein Gesuch mit den erforderlichen Nachweiszügen unbedingtlich bei dem Kreis- und Amtsgerichte dahier einzureichen hat.

1) Georg Jacob Adler, Johannis Sohn, Landwirth von Wahlingen.

2) Georg Martin Adler von da, 3) Johann Jakob Bressacher Landwirth von da, 4) Anton Ambos, Schlosser von Bisingen, 5) Johann Ambos jung, Landwirth und Gemeinderath von da, 6) Friedrich Dier Landwirth und Bürgermeister von da, 7) Johann Hoffm., Landwirth von da, 8) Christian Heller Müller von Denzingen, 9) Johann Georg Mörling, Konrad Sohn, Landwirth von da, 10) Simon Kretz, Bürger, Handelsmann von Eichstetten, 11) Georg Friedrich Danzisen, Landwirth von da, 12) Wilhelm Hähler, Bürger von da, 13) Martin Bloch, prakt. Arzt von Emmendingen, 14) Karl Ludwig, Apotheker von da, 15) Karl Stein, groß, Oberingenieur von da, 16) Simon Böhler, Landwirth und Gemeinderath von Freiamt, 17) Ferdinand Kellinger, Gärtner und Gemeinderath von Holzhausen, 18) Matthias Schwab, Landwirth und Bürgermeister von Stollmar-Breitheim, 19) Johann Jakob Schwoinele, Landwirth und Gemeinderath von Rödingen, 20) Wilhelm Bertsch, Landwirth von Wallerdingen, 21) Wilhelm Bertsch, Landwirth von Wallerdingen, 22) Stefan Rusch, Gutsverwalter von Nürnberg, 23) Jakob Giesin, Landwirth von Ottobrunn, 24) Johann Georg Schumacher, Bürger und Gemeinderath von Segau, 25) Wilhelm Segauer, Landwirth von Theningen, 26) Christian Sitz, Landwirth von da, 27) Georg Friedrich Eberlin, Landwirth und Bürgermeister von Börsigten.

Nro. 10359. Emmendingen, 17. Nov. 1865. Großh. Bezirksamt. Fингадо

Sieben erscheinen im Verlage von Gustav Weisse in Stuttgart:

„Illustrirte Kriegsgeschichte des Jahres 1866.“

Empfiehlt sich unter den Titeln:

„Weihnachtsgeschenk“

„Illustrationen der 1. Lief.: Die

„Führer der preußischen Armee. Benedek“

6—8 Lieferungen à 5 gr. oder 18 fr. füdd. W. und sein Stab. Preußische Armeereise

in einem märkischen Dorf. Österreichische Artillerie auf dem Marsch in Oberitalien.

Einmarsch der preuß. Truppen in Dresden. Die italienische Armee. Vormarsch der

Durando'schen Armeekorps gegen Peschiera. Die Schlacht von Gustozza. Aus dem

italienischen Lager auf dem Felde.

Heraus durch selbst historisches Abenteuer rühmlich bekannte Verfasser

schafft hiermit die erste unparteiisch behandelte, von dem Standpunkte des

Geschichtsschreibers ausgeführte Schilderung der jüngsten Ereignisse. Mit

dieserem Einblick in die Ursachen, in Gang und Folgen der sturmartigen

Bewegung dieses Jahres verbindet er eine glänzende Darstellungsgabe

eins, für die Größe und Macht unseres Vaterlandes begeisterten Sinn,

und von gleicher Liebe zu allen deutschen Stämmen beseelt, sucht er zu

versöhnen, über die eigentlichen Urheber des Zwiespalts aufzuhüllen und

auf verschiedene Wegen seit Jahrzehnten verfolgen.

Die vorzüglichsten Illustrationen in Holzschnitt, theils große Tableaux

von Schlachten, theils genrätige Episoden, machen das Buch zu einem

Prachtwerk.

Außerdem werden 9 Prämien beigegeben: (für Preußen) Schlacht

von Königgrätz. Sturm auf Chlum. (für Österreich) Schlacht von

Gusswarz. Gefecht bei Lissa. (für Bayern) Weitergefecht bei den Hett-

städter Höfen. Kampf auf dem Kirchhof bei Rüssingen. (für Württem-

berg) Gefecht bei Laubersbachsfheim, 2. Blatt. Lager bei Altdingen. Diese

9 Blätter, in folio, Originalcompositionen von C. Osterdinger, ebenso

gewissenhaft und lebendig entworfen, als brillant in Farben ausgeführt

gehören zu den besten bildlichen Darstellungen des letzten Feldzugs, und

sind jedenfalls die billigsten, indem sie zum Preise der Lieferungen à 5 gr.

oder 18 fr. füdd. W. abgegeben werden. Dabei ist die Auswahl ganz

frei gestellt und können sowohl alle 9, als beliebig einzeln zum Werke

bestellt werden, welches auch ohne Prämie geliefert wird.

Die 1. Lieferung und eine Prokoprämi ist in jeder Buchhandlung

einzuholen.

Aufforderung.

Nr. 11, 1863. Wilhelm Geuber von

Nürnberg, Soldat im Leibregiment

Regiment zu Karlsruhe hat sich ohne

Zugleich wird das Vermögen des

Wilhelm Geuber mit Weißtag belegt.

Emmendingen, 10. Dezember 1866.

Großh. Bezirksamt. Fингадо.

## Gewerbeverein.

Dienstag den 18. d. M. Vortrag des Hrn. Professor Schneider über „das Eisen“.

Augleich werden die Mitglieder wegen des Büchersturzes um Rückgabe

der Vereinschriften gebeten.

Der Vorstand.

## Einladung.

Im Laufe des Monats Dezember beginnt eine neue dreijährige Dienstperiode für die hiesige freiwillige Feuerwehr.

Dieselben jungen Männer dahier, welche derselben beizutreten wünschen, werden aufgefordert, sich längstens bis zum 20. I. M. entweder beim Commando, oder beim Bürgermeisteramt zu melden.

Emmendingen, 11. Dez. 1866.

Der Verwaltungsrath.

## Weihnachtsgeschenk

empfiehlt sich unter den Titeln:

„Illustrirte Nyoner Seiden-

Foulards“

vom 1. J. 15 fr. an per Stück,

in großer Auswahl.

Illustrationen der 1. Lief.: Die

Jakob Reiss.

## Nürnberger Lebkuchen

bei

Muton Beck

Emmendingen.

## Weihnachtsgeschenk

empfiehlt sich meine Goldwagen be-

stehend in

Broche

Buttons

Medallons

Ringe

Stecknadeln

Hemdknöpfe.

Auch wird das Flechten von Haar-

ketten und Haarringe auf's billigste be-

orgt.

P. G. Dietrich

Uhrmacher.

## Gold und Silber.

Tafel 1. 1863. Pistolen fl. fr.

Preis. Friedrichsdr. 9 42—44

Holl. 9 57—58

Holl. fl. 10 Stücke 9 48—50

Land-Dukaten 5 35—37

20-Franken-Stücke 9 25/—, 26/—

Englische Sovereigns 11 48—52

Russische Imperials 9 43—45

Preußische Kassenscheine 1 44/—, 45/—

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt  
für die Emmenter Emmendingen, Renzingen und Waldkirch.

Nro. 100.

Dienstag, den 18. Dezember.

1866.

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags, mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierteljährlich in Emmendingen 45 fr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 48 fr., im übrigen Großherzogthum 54 fr. Insertionsgebühr die 1-spaltige Petzitzelle oder deren Raum 3 fr.

Den die „Triester Ztg.“ veröffentlicht, wird behauptet, als Maximilian die Hauptstadt verlassen, habe ihm Bazaine einen Vertrauten mit einem Schreiben nachgeschickt, in dem der Marschall in Bezug auf die Abreise des Kaisers den Ausdruck Freigheit gebraucht. Maximilian sei darüber in solchen Fällen gerathen, daß er äußerte: „Lieber, als daß ich mir diese Einschüchterungen noch länger gefallen lassen und mich zum Spielzeug von Intriganten hergeben soll — lieber werde ich mich den Amerikanern in die Arme!“

Nach jenem Briefe herrscht in Mexiko für den Kaiser große Sympathie, selbst unter seinen politischen Widersachern, und viele glauben sogar, daß er, sich selbst überlassen, den Mexikanern im Allgemeinen sich bald genehm machen würde. Der Correspondent, ein Engländer, sagt schließlich:

„Es thut uns mehr Noth, den Marschall Bazaine los zu werden als den Maximilian; denn Bazaine ist ein unerträglicher Wilder, der Alles thut, um „diesen Engländern“ in den Weg zu treten. Wir lassen uns jedoch nicht schrecken. Wie man aus Florenz berichtet, soll das Ergebnis der Untersuchung gegen den Admiral Persano sich so schlimm gestalten, daß man von der Möglichkeit eines Todesurtheils spricht. Viceadmiral Albini soll sein allerdings auch nicht ganz korrektes Verhalten bei Lissa durch die widersprechenden und ganz unausführbaren Befehle, die ihm Perano ertheilte, gerechtfertigt haben.“

Der Friede zwischen Regierung und Kammer in Preußen kann weder ein aufrichtiger, noch ein dauernder sein. Die Gegenseite sind so prinzipieller Natur, daß sie bei jeder anscheinend geringfügigen Veranlassung hervortreten. So wieder bei Verathnung des Marinebudgets, als die Gehaltszulagen mehrerer höherer Beamten angegriffen wurden.

Finanzminister v. d. Heydt behauptet nämlich, daß Haus habe nicht das Recht, die administrative Beschaffung und

Übersicht der Tagesereignisse.

Nachrichten aus Mexiko bestätigen, daß Kaiser Maximilian sich vollständig in der Gewalt des Marschalls Bazaine befindet, der ihn mit persönlich beleidigender Härte behandeln soll. Der Marschall will seinen Gefangenen nur abreisen lassen, wenn derselbe eine förmliche Abdankungsurkunde unterzeichnet und die Korrespondenz zwischen ihm und Kaiser Napoleon über die Errichtung der Monarchie in Mexiko ausliest.

Es scheint, daß diese Korrespondenz den dokumentarischen Beweis dafür liefert, daß Napoleon für den Fall des Unterliegens der Nordstaaten ganz bestimmte Interventions- und Monarchisierungspläne in Nordamerika hatte. Dies erklärt den hohen Werth, den Bazaine im Interesse seines Gebieters auf die Auslieferung dieser Korrespondenz legt.

In dem Briefe eines Kaufmanns in der Stadt Mexiko

„Wir als die Räsrinden und die Krebschalen!“ schrie Barthel hinauf. „Schafft mir was Anderes! Ich mag keine Weißraben mehr!“ schrie Hans ärgerlich herunter. „Schafft Euch nur selber was! Ich habe jetzt mehr zu thun!“ rief Barthel dagegen und stieß an seinem Stiefel weiter. „So bring mir meinen Frühstück heraus!“ sprach Hans ärgerlich und trock

wieder in das Fenster. Barthel blieb jedoch ruhig bei seinem Stiefel sitzen und stieß fort. Nach einer kleinen Weile öffnete sich oben das Fenster wieder und es erschien eine Hand darin, welche einen rohen Kopf hielt, den sie dem nichtsahnenden Barthel auf den Kopf schleuderte. Es war ein Oskar, das dieser wie immer seine Blechhaube aufhatte, sonst wäre die Erinnerung an das Frühstück ein wenig zu stark gewesen.

Er stand stumm auf, nahm den Stiefel unter den Arm und ging in den Keller, um den Morgentrunk für seinen Herrn herauszuholen. Der Kellermeister hatte ihn schon in den Humpen gefüllt und hinstellte. Barthel wollte jedoch auch einen Schluck haben und drohte mit Brügeln, wenn er ihn nicht gleich exhielt. Der Krummben nahm einen ehrlichen Schluck, war aber den Krug dann sofort nach dem Kopfe des Kellermeisters und spuckte furchtbarlich, worauf er ihn mit dem Stiefel durch-

Der Pulvermacher in Nürnberg.  
Eigengesichte aus dem Mittelalter  
von C. Reinhardt.

(Fortsetzung)

Die Burgleute sahen ihm neugierig zu und in einer Thür stand der Kellermeister im Anzuge des unglücklichen Beinhalters, denn er früh am Ufer des Teiches auffand, denn er kalkulierte sehr richtig, daß der Schneider nicht nur mit den Schwimmblasen angethan von Nürnberg herausgekommen sein würde.

Barthel wußte nicht recht, wie er die Sohle auf den Stiefel

füllen sollte, und obgleich es die Lebriken auch nicht wußten, machten sie doch schlechte Witze dazu, daß Barthel schwor, er würde gleich einen mit dem Stiefel hinter die Ohren hauen, wenn sie ihn nicht in Ruhe ließen. Der Kellermeister hielt jedoch keinen Frieden und würde wahrscheinlich von Barthel die Kellertreppe hinabgeworfen werden sein, wie schon oft, wenn nicht der Ritter seinen Kopf aus dem Fenster der Kemenate gezeigt und den Knappen gefragt hätte, ob denn gar nichts mehr zum Frühstück da sei, als Weißraben?

Riedigt unter Verantwortlichkeit von W. Dölter. Druck von A. Reichling in Emmendingen.

Haltung eines Beamten zu prüfen, noch zu kritisieren; es sei das ein Eingriff in die Rechte der Krone.

Zweiten hielt das Recht mit Nachdruck dem Minister wie dem geringsten Gendarmen gegenüber aufrecht und das Haus strich in Folge dessen die verlangte Gehaltserhöhung von 1000 Thlrn. für einen Direktor im Marineministerium, wenn auch nur mit einer Mehrheit von 4 Stimmen.

Wie man aus Berlin meldet, sind die von König Georg von Hannover nach England ausgeführten hannoverischen Staatspapiere durch königlich preußische Verordnung für nichtig erklärt, und es ist die Aussertigung neuer Dokumente an die Stelle der vernichteten, genehmigt worden.

Garibaldi veröffentlicht ein Schreiben an die Italiener, in welchem er den Besuch Lord Russell's in Italien ankündigt und dabei an die Verdienste desselben um die italienische Sache erinnert. Dieser berühmte Staatsmann, sagt Garibaldi, war es, der im Jahre 1860 die wichtige Stimme Englands in die Waage der Geschichte unseres Landes warf gegen diejenigen, welche das Befreiungswert isolieren und intervenieren wollten. Dank diesen hochherzigen Gedanken wurde die Befreiung des neapolitanischen Kontinents erleichtert und Umarmung aller Glieder der italienischen Familie, die heute wieder so glücklich vereint ist, wurde möglich. Dieser edlen Persönlichkeit zolle Italien somit einen wohlverdienten Ausdruck der Dankbarkeit.

Die „Indep. belge“ glaubt folgende Grundzüge der Verfassung des norddeutschen Bundes, die gestern den Bevollmächtigten der Bundesregierungen in Berlin zur Vorberathung vorgelegt wurde, mittheilen zu können: Dieser Bund wird durch eine aus drei Elementen zusammengesetzte Centralgewalt repräsentirt; diese sind: die vollziehende Gewalt, die Preußen zustehet; der Bundesrat, bestehend aus den Vertretern der Bundesregierungen; das aus direkten Wahlen hervorgehende, die Nation und das einheitliche Prinzip vertretende Parlament.

Der vollziehenden Gewalt wird ein sehr ausgedehnter Wirkungskreis zugethieft werden. Außer dem Oberbefehl der Armee und der Marine, und der diplomatischen Repräsentation des Bundes erhält Preußen die freie Verfügung zu Gunsten des Bundes über ein separates, den Einnahmen des Zollvereins zu enthebendes Budget.

Der Bundesvertrag umfasst die Armee und die Marine, die Zoll- und Handelsangelegenheiten, die Post und die Telegraphen, die Konsularvertretung und andere Administrationszweige. Jeder dieser Verwaltungszweige hat sein eigenes Budget, zu welchem die Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung beisteuern. Das definitive Parlament welches dem provisorischen zur Genehmigung der Verfassung folgen wird, hat nur berathende Stimme.

Im Bundesrat wird nicht mehr Eininstimmigkeit für die Beschlüsse verlangt. Das Veto, das in der alten Bundesverfassung jedem einzelnen Staat zu stande ist, ist beseitigt. Die Staaten werden nach Curien stimmen, so daß die Stim-

men sich nach der Bedeutung der einzelnen Staaten gruppierten.

### Baden.

Aus Baden, 13. Dez. Nicht nur in Betreff der brennenden Frage gewordenen Aufbesserung der Lehrer, sondern auch in noch andern Beziehungen ist das Hinausschieben der Erledigung unserer Schulfrage sehr zu beklagen. Viele zur Zeit noch in Kraft bestehende Verordnungen über das Volksschulwesen bedürfen dringend einer Revision, die aber so lange unthunlich erscheint, als nicht durch das neue Schulgesetz ein sicherer Boden für weitere Reformen gewonnen ist. — Der evang. Oberkirchenrat hat kürzlich die Geistlichen aufgefordert, darauf zu achten, daß die Schulzeit der Kinder durch den Konfirmandenunterricht nicht verkürzt werde. Die Lehrer werden dieser Behörde dafür dankbar sein. Zu noch größerem Danke aber könnte sich dieselbe viele Eltern und Lehrer verpflichten, wenn sie den Missbrauch, der von manchen Geistlichen durch Überladung der Kinder mit häuslichen Aufgaben und durch einen maßlosen Memorarissos für den Konfirmandenunterricht getrieben wird, entschieden zu steuern versucht. Man glaubt nicht, wie viel hierin noch gefündigt und durch solche Tortur, welche Inhalt und Form unserer Religionslehrbücher noch zu erhöhen geeignet sind, den Kindern Alles, was Religion heißt, gründlich entleidet wird.

### Landwirtschaftliches.

Never bessere Benützung der Farren macht das Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft folgende Mittheilungen: So häufig liest man in össentlichen Blättern, daß Farren auf die Schlachtbank zum Verkauf ausgeboten werden. Abgesehen davon, daß die Thiere ein schlechtes Fleisch liefern, das sich nur zur Wurstfabrikation eignet, und daß dieses Fleisch meist als Ochsenfleisch verkauft wird, so möchte Einender darauf hinweisen, daß diese Thiere, wenn sie eine Zeit lang zur Zucht verwendet werden sind und erst dann kastriert werden, für die Landwirtschaft viel nützlicher verwendet werden können. In der Eifel und in der Gegend von Trier werden die meisten Farren erst im dritten Jahre gewöhnlich im Späthjahr, kastriert und dann den Winter und das Frühjahr hindurch zu schweren Arbeiten verwendet und, wenn das Feld bestellt ist, gemästet. Ein Paar dieser Kastraten zieht eine Last, die 4 Pferde kaum fortführen; sie sind leicht zu gewöhnen, auch schlägt die Mastung sehr gut bei denselben an und sie werden dann als gemästete Ochsen um hohe Preise verkauft, wodurch ein weit höherer Gewinn erzielt wird, als wenn diese Thiere im besten Alter geschlachtet werden. Das Kastriren selbst ist bei erwachsenen Thieren höchst einfach, gefahrlos und von geringen

Prügelstößen und dann den Wein seines Herrn hinauftrug. Da oben an der Kellerthüre zufällig ein Schleifstein von etwa drei Fuß Durchmesser stand, so rollerte er diesen in den Keller hinab, um dem Kellermeister sein schlechtes Späthchen zu vergelten, denn dieser hatte ihm aus einem Fach voll Fischtran eingeschentkt, welches man einmal erbeutete und womit man nichts anzufangen wußte. Der Schleifstein traf auch glücklicher Weise keinen weiteren Schaden, als daß er dem Kellermeister ein Ohr mitnahm, welches dieser noch suchte, als die Käse längst damit fort war, denn es kamen ihr nicht oft solche Leckerbissen vor.

Das waren so kleine Späthchen, die auf Storchenstein das einsönige Leben erheiterten, aber Alles in Freundschaft und Liebe, wie Julian vierhundert Jahr später im Freischütz sagte. Herr Hans war in sehr schlechter Laune, weil er wieder Rüben frühstückt sollte. Es lag aber ganz im Charakter der Burgleute, daß sie nicht an den nächsten Morgen dachten und Alles auf einmal vertraten, um dann wieder zu hungrern. — Es ging ein Weilchen im Gemach hin und her, bis er plötzlich stehen blieb, sich vor den Kopf schlug und lachend schrie: „Ich hab's! — Barthel ich hab's! Es gibt einen Hauptspatz! — hole mir mal den Pulvernacher gleich herunter.“ Barthel brachte diesen,

Kosten, und ein hoher Geldgewinn dadurch gesichert, weil zwei solcher Thiere die Arbeit von 4 Pferden oder Ochsen verrichten und nebenbei auch mit allem Futter leicht gemacht werden können.

### Aus dem Gerichtssaale.

(Fortsetzung.)

Einige Tage später, als man wieder aus der Kirche heimgekehrt war — es war am Weihnachtstage — bemerkte der Baron, daß die Schöne sehr trüb gestimmt sei, und fragte nach der Ursache dieser Traurigkeit.

„Habe ich etwa nicht Ursache, traurig zu sein, wenn ich über meine Zukunft nachdenke? Was soll aus mir werden? Wohin soll unser Verhältniß führen? lautete die Antwort der Schönen.

„Du wirst meine Gattin, und Niemand kann dich entfehlen“, sagte der Baron, und die Schöne machte geltend, daß dies nichts als Schöne, aber leere Worte seien, denn wo würde er, ein Baron, sie, die Arme, Verlassene, zu seiner Gattin wählen. Der Baron gelobte nun feierlich, die Schöne zu ehelichen. Nach allerlei Diskussionen fand er sich auch bereit, in der Notariatskanzlei des Dr. Mücke eine Schenkungsurkunde anzufertigen zu lassen, laut welcher die Geliebte auf 10.000 fl. aus dem Vermögen des Barons Ansprüche haben sollte für den Fall, als ein ehemaliges Bündniß nicht zu Stande käme.

Der Baron ließ am 10. Januar, bevor er zu einem förmlichen Eheversprechen geschritten, aus Lengenfeld seinen Gutsverwalter kommen und holte dessen Gutachten über die Schöne ein. Erst nachdem der Gutsverwalter Herz sich mit dem Baron hierüber besprochen und seine Meinung abgegeben hatte, schritt der Baron zu einem ernstlichen Eheversprechen und die vorher erwähnte Schenkungsurkunde, welche das Datum des 14. Februar 1866 trägt, wurde erst vier Monate nach der Conferenz mit dem Verwalter ausgefertigt und sodann am 16. Februar in Gemeinschaft eine Reise auf die Besitzung des Baron Ulm nach Lengenfeld angetreten.

Der Gutsverwalter Herz, welcher im Auftrage der Familie den Baron von Josephine emancipiren sollte, fand in Lengenfeld hiezu nicht Gelegenheit genug, und er schüze ein Uawohlsein vor Baroness, Mutter des Baron Max Ulm vor, um diesen zu einer Reise nach Freiburg ins elterliche Haus zu bewegen. Diese Reise wurde am 17. Februar angetreten, und Josephine reiste mit. Man ließ Besten einen freundlichen Empfang zu Theil werden, jedoch aus Rücksicht der Etiquette und des Anstandes die Appar-

tements der Verlobten absondern und verschaffte sich so die Gelegenheit, auf den Baron Max Ulm in der Weise einzuwirken, daß er sich entschloß, sich von der Geliebten loszusagen, dieselbe als eine Betrügerin und als eine äußerst excessive Person darzustellen und sie zu beschuldigen, sie habe eine Schenkungsurkunde auf 10.000 fl. erschlichen, ihn überdies fortwährend mishandelt und sich eine Herrschaft über seine Person verschafft, die sie dazu benutzt hatte, um ihm anfangs ein Heiratsversprechen und später die besagte Schenkungsurkunde zu entlocken.

Baron Ulm trat vor seine Geliebte hin beschimpfte sie im Beisein der Verwandten und wies ihr die Thür. Es kam zu unangenehmen Aufritten, denen die Familie dadurch ein Ende mache, daß sie die Intervention der Polizei in Anspruch nahm und so Josephine zur Reise in die Heimat zwang. Am 20. Februar d. J. verließ Josephine Eva Windisch Freiburg, und schon nach einigen Tagen wendete sie sich an die Familie und machte ihre Ansprüche aus der Schenkungsurkunde geltend. Im Wege der Correspondenz konnte die Angelegenheit nicht ausgetragen werden, es kam zu gerichtlichen Schritten und die Familie Ulm erstattete gegen Josephine Eva Windisch eine Strafanzeige, in welcher hervorgehoben wurde, daß die Windisch den Schwachsinn des Baron Ulm in sträflicher Weise ausgenutzt und ihn so zur Aussertigung einer Schenkungsurkunde auf 10.000 fl. vermocht habe. Josephine Eva Windisch wurde in strafgerichtliche Untersuchung gezogen, und nach dem die gerichtlichen Irrernärzte Dr. Schläger und Dr. Haller in ihrem Parare den Baron Max Ulm als einen schwachsinnigen Menschen, der sich durch fremden Einfluß zu Handlungen verleiten lasse, dargestellt hatten, erfolgte die Angabe derselben wegen Verbrechens des Betruges.

Die Angeklagte, welche sich gegen Caution auf freiem Fuße befindet, erschien in eleganter Toilette zur Schlusshandlung, und wir sahen daß zu wiederholtem Male, wie sich ihre Wangen röthen, als nämlich der Präsident sie um ihr Vorleben fragte, welches, zwar kein Straf-, dafür aber auch kein Sittenregister aufzuweisen vermag. Hoch und heilig versicherte die Angeklagte, daß sie sich seit ihrer Bekanntschaft mit dem Baron Ulm jedes Umganges mit andern Männern enthalten und auf dessen Versprechen, sie zu ehelichen oder mindestens zu versorgen, gerechnet habe. Sie weist die von der freiherrlichen Familie gegen sie erhobenen Beschuldigungen mit Entschiedenheit zurück und behauptet fest, den Baron nicht nur nicht verführt, sondern vor Verführung geschützt zu haben, denn er sei ein Mensch, der einer kräftigen Hand als Leiterin bedürfe. (Fortsetzung folgt.)

### Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Alle sämtliche Bürgermeisterämter des Amtsbezirks. Die Nachmusterung der Hunde betrifft.

Nr. 11,323. Die Bürgermeisterämter werden unter Bezug auf § 1, 7 und 8 der Verordnung vom 6. Juni 1834 (Reg.-Bl. Nr. 28 S. 228) angewiesen, die Nachmusterung der Hunde bis zum 15. f. M. unter Beziehung des Steuererhebers vorzunehmen und das Ergebnis bis zum 20. Januar f. J. anher anzugeben.

Emmendingen, den 13. Dezember 1866.

Großh. Bezirksamt.

Fingado.

Präclusivbescheid.

Nr. 15,711. Alle diejenigen, welche bei der Schulden-Siquidationstagfahrt in der Gansache gegen Schneidermeister Christian Sattler und Schneidermeister Wilhelm Breithaupt von Emmendingen ihre Aufprüche nicht geltend gemacht haben, werden damit von der Masse ausgeschlossen.

B. R. W.

Emmendingen, 7. Dez. 1866.

Großh. Amtsgericht.

v. Rottek.

Nr. 15,916. Sämtliche Bürgermeister des Gerichtsbezirks werden aufgefordert, die von ihnen geführten Tafeln a. in Strafsachen über unerlaubte Selbsthilfe, Körperverletzung und Ehrenkränzung, b. in bürgerlichen Rechtsachen, über die bei ihnen anhängenden Streitsachen mit Angabe der Zahl der im Laufe des Jahres erwirkten bedingten Zahlungsbescheide nach dem ihnen zugegangenen Formular, längstens bis zum 30. d. M., bei Vermeldung der Absendung eines Wartboten anher vorzulegen.

Emmendingen, den 8. Dezbr. 1866.

Großh. Amtsgericht.

v. Rottek.

Freitag den 21. Dezember, Vormittags 10 Uhr läßt Rechtsanwalt Bühler in Offenburg als Bevollmächtigter des Gerber Karl Grasmüller in Amerika, 4 Mbd. Acker im Kastelberg öffentlich versteigern.

Es ist ein Strohstuhlmesser verloren gegangen. Der Finder kann es beim Bürgermeisteramt dahier abgeben.

Nr. 15,576. Die von großer Bezirksrath Emmendingen in der Sitzung am 17. v. M. für das Jahr 1867 ernannten Schöffen werden nach dem Ergebnisse der heute bei uns stattgehabten öffentlichen Losziehung in folgender Ordnung in den Dienst gerufen: 1) Vinzenz Eberle, Landwirth und Stabhalter von Reuthe; 2) Johann Reich, Landwirth von Bahlingen; 3) Georg Jacob Bär, Rothgerber von da; 4) Andreas Martin, Landwirth von Heimbach; 5) Christian Wolfsperger, Landwirth und Gemeinderath von Naleck; 6) Johann Georg Dölter, Landwirth von Kündringen; 7) Simon Levi Epstein, Kaufmann von Eichstetten; 8) Friedrich Widersheim, Landwirth und Bürgermeister von Mältingen; 9) Gottlieb Reinbold, Landwirth von Ottischwanden; 10) Heinrich Voos, Landwirth von Bahlingen; 11) Jacob Roth, Landwirth und Gemeinderath von Eichstetten; 12) Johann Joseph, Landwirth von Bahlingen; 13) Joh. Georg Engler, Landwirth von Kündringen; 14) Julius Beidel, Kaufmann von Emmendingen; 15) Johann Edermann, Landwirth von Kündringen; 16) Johann Frieder. Mayer, Kunstmüller und Gemeinderath von Theningen; 17) Stefan Grün, Landwirth von Bögingen; 18) Xaver Barleon, Landwirth und Gemeinderath von da; 19) Carl Tanner, Gastwirth von N.-Emmendingen; 20) Georg Stahl, Landwirth von Mundingen; 21) Christian Gutjahr, Landwirth von Kollmarsreuth; 22) Carl Brecht, gr. Bahnverwalter von Emmendingen; 23) Jacob Reich, Kaufmann von da; 24) Carl Maier, Landwirth von Eichstetten; 25) Jacob Marktahler alt, Zimmermann von Theningen; 26) Christian Diehr, Landwirth von Bögingen; 27) Friedrich Trümmer, Wirth von Eichstetten; 28) Ferdinand Rombach, Steinbauer von Heimbach; 29) Wilhelm Berger, Holzhändler von Emmendingen; 30) Matthias Buderer, Müller von Freiamt; 31) Math. Zimmermann, Wirth und Gemeinderath von Ottischwanden; 32) Georg Arnold, Gastwirth von Denzlingen; 33) Georg Friedr. Brückbach, Landwirth von Sexau; 34) Christian Höfflin, Landwirth von Börstetten; 35) Joseph Gremmelspacher, Landwirth und Bürgermeister von Holzhausen; 36) Christian Kern, Landwirth von Freiamt; 37) Johann Georg Adler, Landwirth und Gemeinderath von Nürburg; 38) Johann Georg Neizel, Landwirth und Gemeinderath von Denzlingen; 39) Johann Georg Horne, Landwirth und Bürgermeister von Nürburg; 40) Simon Bühl, Landwirth und Gemeinderath von Freiamt; 41) Johann Georg Mübling, der untere, Landwirth von Denzlingen; 42) Johann Georg Gutjahr, Landwirth und Gemeinderath von Kollmarsreuth; 43) Johann Georg Mübling, am Gäßle, Landwirth und Bürgermeister von Denzlingen; 44) Carl August Dingwald, Fabrikant von Emmendingen; 45) Hermann Helbing, gr. Bezirksassistanzärzt von da; 46) Andreas Kern, Landwirth von Sexau; 47) Johann Schill, Engelwirth von Holzhausen; 48) Christian Blöher, Landwirth und Gemeinderath von Freiamt; 49) Georg Jacob Bay, Landwirth von Bögingen; 50) Joseph Voos, Gastwirth und Gemeinderath von Bahlingen; 51) Jacob Hildwein, Schreiner von Mältingen; 52) Wilhelm Birmelin, Landwirth und Gemeinderath von N.-Emmendingen; 53) Johann Georg Binninger, Landwirth und Gemeinderath von Nürburg; 54) Theodor Hitzig, gr. Gerichtsnotar von Emmendingen; 55) Johann Adam Mößner, Landwirth und Gemeinderath von Mundingen; 56) Wilhelm Maler, Färber von Emmendingen; 57) Andreas Frank, Partikulier von da; 58) Jacob Breithaupt, Landwirth von Mältingen; 59) Georg Friedrich Binninger, Landwirth von Börstetten; 60) Gustav Fünfgeld, Kaufmann von Emmendingen.

Die in der gleichen Sitzung von gr. Bezirksrath ernannten Erhältschöffen sind nach alphabetischer Ordnung, welche auch die Reihenfolge der Einberufung in den Dienst bildet, folgende: 1) Christian Ecker, Buchbinder und Gemeinderath von Emmendingen; 2) Jacob Fuchs, Gastwirth von da; 3) Carl Gayer, Fabrikant von da; 4) August Hegel, Seiler von da; 5) Wilhelm Jund, Gastwirth und Gemeinderath von da; 6) Wilhelm Legler, Gastwirth und Gemeinderath von da; 7) Johann Leininger, Kaufmann von da; 8) Georg Ottenwalter, Gastwirth und Gemeinderath von da; 9) Matthias Rehm, Rothgerber von da; 10) Carl Friedrich Sexauer, Rothgerber von da; 11) August Sexauer, Rothgerber von da; 12) Christian Ulrich, Wirth von da; 13) Ludwig Vollrath, Fabrikant und Gemeinderath von da; 14) Gustav Heinrich Wagner, Fabrikant von da; 15) Johann Wöhrel, Kaufmann von da.

Emmendingen, den 1. Dezbr. 1866

Großh. Amtsgericht.

v. Notteck.

## Gewerbeverein.

Dienstag den 18. d. M. Abends 8 Uhr, Vortrag von Dr. Schenck der über „das Eisen“

Zugleich werden die Mitglieder wegen des Büchersturzes um Rückgabe der Vereinschriften gebeten.

Der Vorstand.

Ein ganz gutes vollständiges englisches Pferdgeschirr ist billig zu kaufen bei Sattler Schmidt.

Der

Jahrer hinkender Bote,

Kalender für 1867 ist zu haben bei

A. Reichling.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Dölter. Druck von A. Reichling in Emmendingen.

**Zu Weihnachts-Geschenken**  
empfehle ich eine große und schöne Auswahl von Bilderbüchern & Jugendschriften, Gebet- & Gesangbüchern in soliden und geschmackvollen Einbänden, sowie auch Schreib- & Zeichnen-Materialien und verschiedene Sorten Farbstäbchen.  
G. Dürr, Buchbinder.

**Zu Weihnachts-Geschenken**  
empfiehlt  
**achte Thuner Seiden-Toulards**  
von 1 fl. 45 kr. an per Stück,  
in großer Auswahl.  
Jacob Reich.

**Zu Weihnachtsgeschenken**  
empfiehle ich meine Goldwaaren bestehend in  
**Broche**  
**Boutons**  
**Medaillons**  
**Ninge**  
**Stecknadeln**  
**Hemdknöpfe.**

Auch wird das Flechten von Haarketten und Haarringe auf's billigste besorgt.

P. G. Dietrich  
Uhrmacher.

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden empfiehle ich:  
**Lairitz'sche Waldwoll-Gichtwatte** und **Waldwoll-Oel.**  
F. X. Rathgeb.

## Einladung.

Im Laufe des Monats Dezember beginnt eine neue dreijährige Dienstperiode für die hiesige freiwillige Feuerwehr.

Diejenigen jüngern Männer dahier, welche derselben beizutreten wünschen, werden aufgesordert, sich längstens bis zum 20. I. M. entweder beim Commando, oder beim Bürgermeisteramt zu melden.

Emmendingen, 11. Dez. 1866.

Der Verwaltungsrath.

**Gegen**  
**Zahnenschmerz**  
empfohlen zum augenblicklichen Stillen Bergmann's patentirte  
Zahnwolle

à Hülse 9 kr.  
Frau Blechner in Emmendingen  
Apotheker Nieder in Kenzingen.  
J. G. Hügel in Waldkirch.



## Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt  
für die Wemter Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Nro. 101.

Donnerstag, den 20. Dezember.

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierteljährlich in Emmendingen 45 kr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 48 kr., im übrigen Großherzogthum 54 kr. Insertionsgebühr die 1spaltige Petition oder deren Raum 3 kr.

## „Hochberger Bote“

wird auch für das Jahr 1867 wie bisher zu erscheinen fortfahren, und mit dem 1. Januar seinen 2. Jahrgang beginnen.

Der Abonnementspreis bleibt der bisherige, nämlich für Emmendingen und Nieder-Emmendingen vierteljährlich 45 kr., im Postbezirk 48 kr., im übrigen Großherzogthum 54 kr.

Bei den verehrlichen Abonnenten von Emmendingen und Nieder-Emmendingen wird Nichtabbestellung als Wunsch der Fortdauer des Bezugs angesehen.

## Die Expedition des Hochberger Boten.

### Übersicht der Tagesereignisse.

Dem König von Preußen wird eine neue Machtserweiterung angeboten. Der aus Indien zurückkehrende Kapitän eines preußischen Handelschiffes bringt ein in Seide gehülltes Dokument mit, in welchem der Sultan von Sulu (einer zwischen Borneo und den Philippinen gelegenen Inselgruppe) dem König Wilhelm die Schugherrschaft über sein bisher unter spanischem Protektorat gestandenes Reich anträgt.

Von Seiten des Kaisers Napoleon war der Wunsch ausgesprochen worden, daß die preußische Regierung ein anschauliches Bild von der Einrichtung und dem Betrieb der preußischen Volksschule auf die im nächsten Jahr bevorstehende große Pariser Ausstellung senden möge. Wie verlautet, liegt es in der Absicht der Regierung, das genaue Abbild einer einklassigen Volksschule, wie solche in unserm

### Der Pulvermacher in Nürnberg.

Eine Geschichte aus dem Mittelalter  
von G. Reinhardt.

(Fortsetzung.)

Hans warnte ihn noch, keinen Versuch zum Entwischen zu machen, da ihm sonst der Vater, welcher den Befehl in der Burg übernahm, leicht eine Benediktion mit der Brobrust oder seiner Geisel auf den Weg geben könne, und entließ ihn dann. Nun wurde der Schneider aus dem Hundestalle geholt und auf's Genaueste über die Behnverhältnisse ausgefragt. Der arme Kerl stand noch nackt da, wie er geboren worden, und glaubte, es ging ihm an den Hals. Er fiel auf die Knien und bat, es wenigstens seiner Frau melden zu lassen, wenn er abgethan würde. Hans fragte, wo diese zu finden sei, und sagte dann dem Meister, daß er ihm diesmal das Leben schenken wollte, er aber aus der Wagenplane Hosen machen müsse, worauf er einen alten Reitermantel zugeworfen bekam und vorläufig wieder in den Hundestall gesteckt wurde.

„Bis Dich neuen Anzug an, Barthel!“ sagte Herr Hans

Dörfern für den gleichzeitigen Unterricht in den verschiedenen Altersstufen bestehen, nach Paris zu schicken, weil diese Schule die Grundlage des gesuchten Elementar-Schulwesens bildet und das Maß der Bildung darstellt, welches auch den niedrigsten Volksschulen zugänglich ist. Die Weiterdarstellung soll ein vorhandenes Schulhaus mit allen seinen Einrichtungen zur vollständigen Anschauung bringen, und wird daher nicht blos das Schulzimmer mit sämtlichen Utensilien, sondern auch die Lehrerwohnung mit den Büchern, Kartensachen und andern zum Unterricht und zur Fortbildung des Lehrers selbst bestimmten Lehrmitteln enthalten. Auch die schriftlichen Arbeiten aller Lehrstufen einer solchen Schule sollen ausgestellt werden.

Über den Verfassungsentwurf für den norddeutschen Bund macht ein Berliner Telegramm noch folgende Angaben: der periodisch einzuberuhende Bundesrat besteht aus bevollmächtigten Ministern der 22 Bundesstaaten. Von den 43 Stimmen erhält Preußen 17, Sachsen 4, Mecklenburg, Oldenburg und Braunschweig je 2, die übrigen Staaten je 1. Die Hanse-Städte behalten das Privilegium des Freihafens. Die Soldaten der Bundesarmee werden dem König von Preußen vereidigt.

Die „Kreuzigt.“ sagt, der Besuch des Königs von Sachsen in Berlin habe unverkennbar den Zweck, mit der Vergangenheit abzuschließen und die Absicht kundzugeben, künftig ein treuer und anhängerlicher Freund Preußen's zu sein. So fasse der preußische Hof diesen Besuch auf und erblicke deßhalb in demselben eine glückliche Vorbedeutung für die Zukunft.

Der neue Fürst der Numänen erfreut sich großer Popularität.

Er ist namentlich bemüht, die Wehrkraft des Landes zu vermehren. So hat er eine Schießschule für die Infanterie einrichten lassen und unterhandelt auch mit

sehr sibel, „und las den Wagen des Pulvermachers kommt den Herden hinüber schaffen.“ Wir fahren nach Nürnberg.“ Den Tenfel auch! knurrte Barthel. Das will Ihr wohl riskiren, weil die Nürnberger Euer Gesicht hinter'm Wagen nimmer gezeihen haben. Aber mein's mit dem grauen Bart kennen sie nur zu gut.“ „Da wollen wir gleich Rath schaffen!“ bemerkte Hans, indem er aus der Büche des Fremden eine Schere holte und Barthel den Bart so glatt aus dem Gesicht schnitt, daß dieselbe seine eigenen Kameraden nicht erkannten, als er in der Kleidung des Fremden später herunter kam. — Hans ließ sich den verwilderten Bart schön glatt verstügen und sah dann mit dem Varet und im Doktorpelz das Fremde ganz ehrbar aus. Die Büche mit dem Pulver, das Donnerrohr und die Papiere nebst einem Leinenzeug wurden in den Wagen gebracht. Die Pferde dröhnen angespant und Herr und Hans fuhr wohlgemuth gen Nürnberg, nachdem er noch vorher sein Panzerhemd unter den Rock gezogen, seinen besten Dolch in das Wams und sein Schwert in den Wagen gesteckt hatte.

Herr Hans wollte ein seines Blänchen ausführen und den Nürnberger Herren eine Majestät drehen, vergleichend ihnen nicht leicht gedreht worden. Deßhalb mußte der tapfere Bürger